

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Philippus

Häusliche Andacht am 1. Sonntag nach Trinitatis

14. Juni 2020

Eine mögliche Gestaltung

Zur Vorbereitung

Man kann mit einem Kreuz (in welcher Form auch immer), einer Bibel und einer Kerze auf einem Tisch einen „Altar“ oder auf dem Boden eine gestaltete Mitte bilden.

Gibt es jemanden, der/die die Lieder mit einem Instrument begleiten kann? Bei Bedarf verabreden, wer die Ansagen macht, wer was liest, wer die Lieder anstimmt.

E = Einer; A = Alle

Mit dem Fest „Trinitatis“ beginnt im Kirchenjahr die Zeit der Gemeinde. Die Sonntage danach werden gezählt, manchmal heißt es: nun beginnt die „festlose“ Zeit im Kirchenjahr. Das aber stimmt nicht, denn jeder Sonntag ist ein Fest und hat auch ein bestimmtes Thema. Für den 1. Sonntag nach Trinitatis ist das Thema die Gestaltung unseres Lebens im Hören auf Gottes Wort.

Kerze anzünden

Musik oder eine (kurze) Zeit **Stille** halten

Eingangsspruch

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

E: Wir hören den **Wochenspruch** aus dem Lukasevangelium im 10. Kapitel:

„Christus spricht: **Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.**“ (Lukas 10, 16 a)

Lied: EG 295, 1 - 4

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnisse halten, sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will deine Rechte halten, verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.
4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

Text: Cornelius Becker 1602
Melodie und Satz: Heinrich Schütz 1661

Psalm 119 i.A. (im EG Nr. 748)

E: Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!

A: Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

E: Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.

A: Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

- E: Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!
- A: Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.
- E: Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
dass ich sie bewahre bis ans Ende.
- A: Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.
Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
und sagen: Wann tröstest du mich?
- E: Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.
- A: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.
- E: Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.
- A: Stärke mich, dass ich gerettet werde,
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.
- E: Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
- A: wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Gott, du schenkst uns Weisungen und Gebote. Hilf uns erkennen und leben, was gut ist für uns. Von dir hören wir, dass du alle Menschen liebst. Lass uns lernen, unsere Mitmenschen und uns selbst so zu lieben, wie Du uns liebst. Das bitten wir im Namen von Jesus, dem Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben gibt in Ewigkeit. Amen.

Lesung der Epistel aus dem 1. Johannesbrief im 4. Kapitel:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. *(1. Johannes 4, 13 - 21)*

Glaubensbekenntnis (Credo): EG 804

(Im Sprechen des Glaubensbekenntnisses sind wir mit allen Christen weltweit verbunden. Wenn Sie dieses tun, wissen Sie, dass wir auch in der Kirche mit allen, die dort zum Gottesdienst sind, an dieser Stelle das Glaubensbekenntnis gemeinsam sprechen)

E.: Ich glaube an Gott,

A.: den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, Seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche

Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigttext ist an diesem Sonntag Apostelgeschichte 4, 32 - 37:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Gedanken zum Text

Wer mag, kann auch diesmal eine kurze Runde zum Gedankenaustausch einschieben zu der Frage: Was hat mich an diesem Text am meisten berührt? Wo ist mir dieser Text schon begegnet und wo habe ich ihn vielleicht vermisst? Lasse ich mich gern segnen und segne ich auch gerne?

Und dies sind einige meiner Gedanken zum Text:

Wie groß ist doch unsere Sehnsucht nach einem so „schönen“, „christlichen“ Miteinander! Die Christen damals lebten doch noch so, wie Jesus es sich gewünscht hätte. Ach, wenn es doch so wäre ...

Wenn wir in der Apostelgeschichte und in den Briefen des Neuen Testaments lesen, werden wir nur zu schnell entdecken, dass es Streit und Eifersüchteleien zu Hauf gab unter den ersten Christen. Und die Leitenden der Gemeinden, die Apostel, waren darin nicht immer das beste Vorbild. Und bei Licht betrachtet ist es heute noch nicht viel anders geworden: je frömmer „die“ Christen sind, desto schlimmer feinden sie sich an wegen konfessioneller Unterschiede, Engstirnigkeit und zu großer Liberalität.

Dabei war die Ansage doch ganz klar: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ *[Johannes 13, 35]* Doch Jesus, der diese Vorgabe seinen Jüngern zusagte, wusste sehr wohl um ihre und unsere Schwäche. Liebe lässt sich nicht verordnen oder per Gesetz festlegen. Der Apostel Paulus bekannte später, dass er oft das täte, was er nicht wollte (und umgekehrt).

In dieser aktuellen Zeit leben wir mit vielen Einschränkungen, und „offiziell“ wird das auch mit unserer Liebe zu den Schwächeren begründet. Das scheint manchen auch unter uns Christen ein zu großer Eingriff in unsere persönliche Freiheit zu sein. Dabei wird leicht übersehen, mit wie viel Mühe und Liebe sich Menschen dafür einsetzen, dass wir trotzdem gemeinsam unseren Glauben leben, trotz aller Meinungsverschiedenheiten, trotz aller Ängste und Sorgen, trotz eigener Begehrlichkeiten und Enttäuschungen.

Und so werde ich erinnert durch das Wort der Bibel, dass Gott uns trotzdem oder auch gerade deshalb so sehr liebt. Er hat uns Menschen gute Ordnungen und Gebote gegeben, damit wir etwas haben, was uns Halt gibt, was uns ein gutes Maß nennt. In Liebe miteinander umgehen heißt niemals: alles gutheißen. Das Leben miteinander teilen und die Nächstenliebe wirklich zu leben ist eine große Herausforderung für alle. Aber das Beeindruckende daran – und damit auch an unserem Glauben und Leben als Christen – ist eben nicht, dass wir es „perfekt“ beherrschen, sondern dass wir barmherzig miteinander umgehen.

Weil Gott uns zuerst geliebt hat, können wir auch lieben.

Möge sein guter Geist uns darin lehren und bewahren. Amen.

Lied der Woche: EG 414, 1 - 4

1. Lass mich, o Herr, in allen Dingen auf deinen Willen sehn und dir mich weihn; gib selbst das Wollen und Vollbringen und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein. Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin; dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.
2. Gib meinem Glauben Mut und Stärke und lass ihn in der Liebe tätig sein, dass man an seinen Früchten merke, er sei kein eitler Traum und falscher Schein. Er stärke mich in meiner Pilgerschaft und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.
3. Lass mich, solange ich hier soll leben, in gut und bösen Tagen sein vergnügt und deinem Willen mich ergeben, der mir zum Besten alles weislich fügt; gib Furcht und Demut, wann du mich beglückst, Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst.
4. Ach, hilf mir beten, wachen, ringen, so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht, stets Dank und Ruhm und Ehre bringen, dir, der du alles hast so wohl gemacht. Dann werd ich heilig, rein und dir geweiht, dein Lob verkündigen in Ewigkeit.

*Text: Georg Joachim Zollikofer 1766
Melodie: Dir, dir, o Höchster, will ich singen (Nr. 328)*

Gebet und Vater unser

E: Guter Gott, wie gern möchten wir im Frieden miteinander leben, ohne Angst und Sorge, dass wir dabei zu kurz kämen. Doch unser Herz ist nicht frei, unser Tun nicht immer von der Liebe bestimmt.

Du aber liebst uns ohne Bedingungen, du hast uns versprochen, bei uns zu sein und uns zu leiten und zu stärken.

So kommen wir auch heute wieder zu Dir und bitten Dich:

Gib uns einen neuen Anfang. So oft, wie es eben nötig ist. Lass uns nicht verzagen, sondern immer neu aufeinander zugehen im Vertrauen auf Dich und Dein Handeln – auch an uns und unseren Nächsten.

In Jesus gibst Du uns neue Hoffnung, leitest uns in die Zukunft und lehrst uns täglich neu, zu hoffen und zu glauben und zu danken und zu jubeln.

In seinem Namen beten wir gemeinsam:

A: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen:

E (oder A): Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

A: Amen.

Schlussgesang: EG 163

Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen, segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

*Text: Hartmann Schenck (1674) 1680
Melodie: Liebster Jesu, wir sind hier (Nr. 161)*

Kerze löschen

Frohes Feiern und eine gesegnete Zeit!

Inhaltliche Gestaltung: Karl-Martin Voget